

Jahrestagung 2024 in Gränichen AG

Das IOGT-Schweiz-Sommerwochenende 2024 inklusive 132. Jahrestagung findet in einer langjährigen Guttemppler-Hochburg statt: in [Gränichen](#). Die 8'400-Einwohner-Gemeinde im aargauischen Wynental heisst am 8./9. Juni 2024 die IOGT-Mitglieder willkommen.

Der Anlass findet im Landwirtschaftlichen Zentrum [Liebegg](#), unweit des gleichnamigen [Schlosses](#) und der bekannten Sandsteinhöhlen, statt. Dort stehen gut ausgestattete Räumlichkeiten für die Tagung zur Verfügung. Übernachtet werden kann in einfachen, gemütlichen Internatszimmern (DZ) im gleichen Gebäude. Wer ein Einzelzimmer oder etwas mehr Komfort wünscht, kann im nahegelegenen [Hotel Bären](#) in Suhr unterkommen (es wird ein Shuttle-Transport angeboten).



Schloss Liebegg, das Wahrzeichen Gränichens.

Foto: Roland Zumbühl/WikimediaCommons

Das Zentrum Liebegg ist sowohl auf der Strasse als auch mit öffentlichem Verkehr gut erreichbar (Haltestelle Bleien-Liebegg der Wynentalbahn ab Aarau).

Die offizielle Einladung erscheint im Lauf des Frühjahrs 2024. Der Landesvorstand freut sich schon jetzt, möglichst viele Mitglieder im Aargau begrüssen zu dürfen!

Sommerlager auf dem Jugendland

Alles rund ums Papier

Für dies diesjährige Sommerlager hat das [Jugendland](#)-Team extra eine Weiterbildung mit mehreren Modulen zu den Themen Papierschöpfen, Buchbinden und Küchenlitographieren besucht. Trotz dieses spannenden Themas wurde das Sommerlager vom 3.-7. Juli zu einem eigentlichen Schrumpflager. Die Konkurrenz zu Pfadi-/Jungschar-Lagern und Schwimmkursen scheint im Moment einfach zu gross zu sein. Nichtsdestotrotz hatten Kinder und JungleiterInnen sichtlich Spass am Programm und an der entspannten Ferienstimmung. Am Ende des Lagers könnte jedes Kind stolz sein eigenes von Hand in Leder gebundenes Buch aus selbst geschöpftem Papier (Bild links) mitnehmen.



Vielfältiges Ferienpass-Angebot

Wie jedes Jahr konnten auch dieses Jahr einige Dutzend Kinder aus der Region Basel im Rahmen des Basler Ferienpasses während der Schulsommerferien an den Aktivitäten auf dem Jugendland teilnehmen. Es wurden Bonbons selber hergestellt (Bild rechts), es wurden Karten und Kunstwerke mittels Küchenlitographie produziert (ein Druckverfahren, bei welchem das gezeichnete Bild mit Coca-Cola auf eine Alufolie, die als Druckplatte dient, geätzt wird), und es wurde Feuer ohne Feuerzeug/Zündhölzer gemacht.

Fotos: FK

Sommerreise mit breitem Programm

Insgesamt 20 Personen im Alter von 5 bis 77 Jahren – darunter Mitglieder der IOGT-Gruppen «Basilisk», «Bergquell», «JaLLaKKa», «Philia» und «Initiative 2.0» sowie von [Juvente](#) – nahmen ganz oder zeitweise an der diesjährigen Sommerreise teil, die zuerst in die Süd-, dann in die Ostschweiz führte.

Für die erste Woche vom 8.-15. Juli 2023 war das [Ferienhaus](#) des Gymnasial-Turnvereins (GTV) Basel im Weiler Brugnasco (1'384 m) oberhalb von Airolo TI, direkt am legendären Fernwanderweg «Strada alta» gelegen, Austragungsort des Lagers. Von der Terrasse aus eröffnete sich

des SAC (2'570 m) und über die Alpen Stabiello, Cé und Campò zurück nach Brugnasco; einmal eine rund 4½-stündige Wanderung vom Gottardpass (2'091 m) via Passo Scimfuss (2'241 m) und die Alpen Monte und Frasnè hinunter nach Madrano (1'253 m) und von dort

Von der Süd- in die Ostschweiz

Nach einer Woche änderte sich die Szenerie und die Gruppenzusammensetzung. Auf dem Seerücken, mit Blick auf den Untersee, wurde das Zirkuswagen-Dörfli «[Castello](#)» oberhalb von Tägerwil TG bezogen, wo insgesamt 5 Wohnwagen, ein Stübli-Wagen, ein Sanitärwagen, ein Küchenwagen und ein Aufenthalts-/Esszelt zur Verfügung standen. Nahegelegene Spazier-Destinationen waren u.a. die Burgruine Castell oder die umliegenden Bauernhöfe mit ihren Kühen und Schweinen. Nach dem Erkunden der nächsten Umgebung – darunter die Seerheinbadi von Tägerwil mit ihrem Sprungturm – folgte ein grösserer Ausflug mit Bus, Bahn und Schiff hinüber ans deutsche Bodenseeufer, wo das Pfahlbau-Museumsdorf von Unteruhldingen besichtigt wurde; daran schloss ein Bummel durch die Konstanzer Altstadt an.



Die Bocciabahn war oft Mittelpunkt des Geschehens in Brugnasco.

Foto: St.K.

einem dort ein weiter Blick in den oberen Teil der Leventina und das Bedrettal hinauf Richtung Nufenen, und zu überzeugen wusste die Location vor allem mit dem breiten Angebot an Outdoor-Spiel- und -Sportmöglichkeiten, namentlich einem Tischtennistisch, einem eigenen Sportplatz – wo häufig Volleyball, aber auch Möllky gespielt wurde – und einer Bocciabahn, die von laufend neu zusammengesetzten Paarungen häufig zum Spielen genutzt wurde. Ebenfalls Spielen war im gemütlichen Ess- und Aufenthaltsraum angesagt, wenn draussen wieder einmal ein heftiges Sommergewitter niederging.

Je nach Interesse und Möglichkeiten wurden die Ferientage im Tessin unterschiedlich gestaltet. Dazu gehörten zwei grössere Wanderungen: einmal die 7-stündige Hochgebirgstour von Piora (1'793 m) aus einer Reihe an verschiedenen (Bade-) Bergseen entlang zur Cadlimo-Hütte

wieder hinauf nach Brugnasco. Andere Gruppen brachen mit Autos zu einer Dreipässefahrt via Lukmanier-Oberalp-Gotthard auf, besichtigten das Festungsmuseum auf dem Gottard, fuhren mit der Gondelbahn zum fast kreisrunden Lago di Tremorgio oder spazierten im Talboden dem jungen Ticino entlang und mit der spektakulären Standseilbahn nach Piora (maximale Neigung 87,8 %!).



Wanderstart auf dem Gotthard.



Abendstimmung im Zirkusdörfli.

In den nächsten Tagen ermöglichten Mietvelos Ausflüge ins Strandbad von Bottighofen (das wegen Sturmwarnung evakuiert werden musste) und durchs Tägermoos oder zum Napoleonturm Hohenrain. Auf den Spuren des französischen Kaisers Napoleon III. wandelte auch eine Gruppe, die das Schlossmuseum Arenenberg in Salenstein besuchten, wo der spätere Empéreur seine Kindheit und Jugend verbracht hatte.

Land- und Wassergruppe

Nach fünf Tagen trennte sich die Gruppe: Während einige Teilnehmende noch eine weitere Nacht im

«Castello» verbrachte, brachen sieben andere auf zu einer dreitägigen Kajak-Tour von Gottlieben nach Schaffhausen. Während der ersten (und längsten) Etappe von gut 17 km Länge hatten sie auf dem ganzen Untersee mit starkem Gegenwind zu kämpfen und waren beim Zvierhalt in Steckborn froh über eine Portion Frozen Yoghurt und abends, nach dem Bezug zweier Schlaffässer auf dem Campingplatz von Wangen (D), dankbar für die wohlverdiente Pizza.

Während der nächsten Etappe wechselte die Szenerie von See zu Fluss. Dort, wo der Hochrhein beginnt, in Stein am Rhein, gab es eine ausgedehnte Mittagspause. Nach einer weiteren Rast beim Badeplatz von Hemishofen führte ein 20-minütiger Fussmarsch zum Bolderhof, der gerade noch vor Einsetzen eines Gewitters erreicht werden konnte. Nach ein paar Gokart-Runden,



Auf dem Untersee, im Hintergrund die deutsche Halbinsel Höri.

Foto: FL

einem herrlichen Nachtessen mit wiese in Feuerthalen ZH endete die lauter Wasserbüffel-Spezialitäten Tour.

(Fleisch und Käse) und tiefem Schlaf im Stroh begann am 22. Juli die allerletzte Etappe. Sie führte via Diessenhofen mit seiner schönen Flussbadi bis kurz vor die Stadtgrenze von Schaffhausen: im Camping Rhein-

Nach einem letzten Glacé in Schaffhausen dauerte die Heimreise nach Basel mit der DB nur noch eine Stunde – ein gemütlicher Abschluss einer an Abenteuern reichen, vielfältigen Sommerreise.

Arbeitswoche auf dem Stutz



Stutz-Arbeitswoche bei Tag...

Vom 31. Juli bis 5. August 2023 widmete sich ein Grossteil des eingespilten [Stutz](#)-Teams von KiM – Kinder im Mittelpunkt den verschiedenen anfallenden Arbeiten auf dem Freizeitgelände in Therwil BL, nicht zuletzt dem Dachstock des Freizeithauses: Dort

wurden die Wände sorgfältig getäfelt, und zwar im Typ «weiss Lasur», was dem Raum, künftig als Aufenthalts- und Schlafzimmer vorgesehen, nun einen Eindruck von Helle und Wohnlichkeit verleiht. Ausserdem wurden die Fenster neu gestrichen, das Waldsofa in Schuss gebracht, der Rasen und das Strassenbord gemäht, der überwucherte Obstgarten mit dem Balkenmäher freigelegt und viele weitere Arbeiten erledigt.



...und bei Nacht. Fotos: ak

Mehr als nur Arbeiten

Daneben kam auch das Gesellige nicht zu kurz, so wurde viel gespielt, grilliert, gekocht, gegessen und im Pool gebadet. Am 1. August wurden Fackeln und bengalische Hölzer entzündet, und ringsherum waren die Feuerwerke zu beobachten. Während einzelne Teilnehmer/innen die ganze Woche in ihren Zelten auf dem Stutz-Areal wohnten, stiessen andere tagsüber dazu – und nochmals andere, die am Tag ihren Berufen nachgingen, kamen jeweils am Abend, assen und schliefen auf dem Stutz und fuhren morgens wieder zur Arbeit.

Wetter heiss, Stimmung gut

Am 9. September 2023 fand auf dem [Jugendland](#), dem offenen Kinder- und Jugentreffpunkt von «KiM – Kinder im Mittelpunkt» in Allschwil, das traditionelle Sommerfest statt. Bei hochsommerlicher Hitze war das Fest sehr gut besucht.

Knapp 100 Teilnehmer/innen nahmen den aus acht Posten bestehenden Olympia-Parcours in Angriff; die Altersspanne betrug 3 bis 62 Jahre.

Breites Angebot

Nebst diesem Wettbewerb mit Schwergewicht auf Geschicklichkeit gab es viele andere Arten, sich die Zeit auf dem Festgelände zu vertreiben, etwa beim Schminkstand, im Bälleli-Bad, beim Büchsenwerfen oder am Kreativstand, wo gebastelt und gemalt werden durfte, oder am Pingpong-Tisch. Gross war natürlich auch die Nachfrage nach Schattenplätzen.



Am Kreativstand wurden auch Steine fantasievoll bemalt.

Foto: FK

Der Hunger konnte mit knusprigen Pizze aus dem Holzofen, mit Pommes-Frites oder Currywurst gestillt werden. Als Dessert boten sich eine grosse Auswahl an Kuchen oder Zuckerkwatte in vier Geschmacksrichtungen an.

Populärer Anlass

Die über 160 Besucher/innen zeigten, dass dieses Sommerfest einen festen Platz im Allschwiler Jahresprogramm hat.

Sämtliche Teilnehmenden durften sich am Schluss des langen Festnachmittags bei der Preisverteilung ein schönes «Bhaltis» aussuchen.

Wanderung rund um die Engelhörner

«Wegspur nicht zwingend. An gewissen Stellen braucht es die Hände zum Vorwärtskommen. Gelände recht exponiert, mit Absturzgefahr. Gute Trittsicherheit und alpine Erfahrung notwendig.» – So wird der Wander-Schwierigkeitsgrat T4 (weiss-blau-weiss markiert) beschrieben. Und nach der [IOGT-Basel-Dreitage](#)tour rund um die Engelhörner im Berner Oberland vom 10.-12. August 2023 waren sich die Teilnehmenden – 10 IOGT- und Juvente-Mitglieder aus der Schweiz, Deutschland und Estland – einig, dass diese Tour für alle die bisher anspruchsvollste Wanderung war, für einige gar eine grenzwertige Erfahrung...

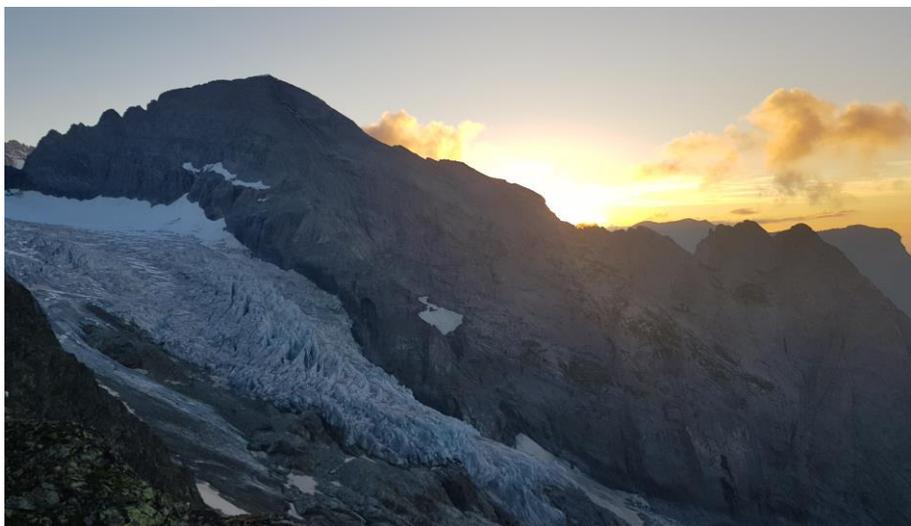
Gestartet wurde die Tour mit einem leichten Aufgalopp: Der nostalgischen Standseilbahnfahrt von Meiringen hinauf zum eindrucklichen, 120 Meter hohen Reichenbachfall folgte ein etwa 1½-stündiger Aufstieg zum Naturfreundehaus [Reutesperre](#) (1'300 m). Nach einem bunten, veganen Abendessen unter freiem Himmel und einigen Unorunden sowie einer ruhigen Nacht und einem schönen Frühstücksbuffet folgte dann am Tag 2 eine wesentlich härtere Prüfung. Bei hohen Temperaturen stieg der Weg am Fuss der mächtigen Engelhörner stetig an, bis die Engelhornhütte (1'900 m; Kaffeehalt) erreicht war. Nun wurde der Weg flacher und sogar abschüssig, bis er auf den aus der Rosenloui-Gletscherschlucht hinaufwindenden Weg stiess, nur um dann an Steilheit wieder stark zuzunehmen.



Bloss nicht hinunterschauen: Eine der Schlüsselstellen auf dem Dossenweg.

Auf der Gletschermoräne ging es stetig bergan, den Gletscher im Blick.

Die Wagemutigsten nahmen ein erfrischendes Bad im eiskalten Bach. Und nun setzte die insgesamt rund 1½ Stunden dauernde T4-Passage ein mit zwei Leitern, vielen mit Drahtseilen gesicherten Stellen, aber auch Traversen und Graten ganz ohne Hilfsmittel, wo man sich in luftiger Höhe oft nur auf allen vieren fortbewegen konnte. Das Teilnehmer/innen-Feld zog sich in die Länge, und zwischen der Ankunft der ersten und der letzten Gruppenmitglieder in der [Dossenhütte](#) (2'663 m) vergingen gut zwei Stunden. Letztlich hatten es aber alle – wenn auch teils mit weichen Knien – geschafft und machten sich im vollbesetzten Gasträum über die Pasta her. Später wurden dann noch gejodelt, der Sonnenuntergang bewundert, der Sternenhimmel betrachtet und vor allem: tief geschlafen.



Abendstimmung am Rosenlauigletscher, von der Dossenhütte aus gesehen. ak

Am Samstagmorgen setzte gleich nach dem Frühstück (06.30 Uhr) ein leichter Regen ein, der aber bald wieder aufhörte, so dass der steile Abstieg gut zu bewältigen war, wenngleich auch dieser nochmal volle Konzentration erforderte. Versüsst wurde der Weg mit einer

Fülle an reifen, süssen Heidel-, Him- und Brombeeren, und unterwegs bot das Ürbachwasser nochmals eine erfrischende Badegelegenheit.

Lange zog sich der Weg auf dem Talboden des Ürbachtals dahin, ehe noch ein letzter steiler Waldweg hinunter nach Innertkirchen (626 m) zu bewältigen war. Kaum am dortigen Bahnhof angekommen, öffnete der Himmel seine Schleusen und schickte ein heftiges Sommergewitter hinab. Der Wandertruppe war's egal: Alle freuten sich auf das in Meiringen lockende, für die Strapazen (total 4'800 Höhenmeter!) belohnende Glacé.

Nach der Rückreise erinnerte ein kräftiger Muskelkater noch ein paar Tage an eine landschaftlich unvergesslich schöne Wandertour.

Meldungen

Herbstbeizli auf dem Stutz

Das KiM-Freizeitgelände [Stutz](#), das Bijou am Waldrand oberhalb von Therwil BL, verwandelt sich an zwei Oktober-Wochenenden in ein gemütliches Herbst-Beizli.



Auch Wähen stehen auf der Karte.

Am 14./15. und 21./22. Oktober 2023 gibt es von 12.00–17.00 Uhr Suppe, Speck- oder Käsebrättli, Wähen, Kuchen, Most, Traubensaft, Kaffee und Tee. Das Beizer-Team Fajky Solari und Alex Klee mit ihren Helfer(inne)n freut sich auf viel Besuch!

Wieder Montags-Meeting der AA

Nach einem knapp einjährigen Unterbruch nimmt die Montags-Gruppe der englischsprachigen AA ihren Betrieb im [IOGT-Treffpunkt](#) Metzgerstrasse 16 in Basel wieder auf. Das Selbsthilfeangebot in den Räumlichkeiten im St.-Johann-Quartier umfasst somit nebst der [IOGT-Gesprächsgruppe](#) (Di) zwei eng-

lichsprachige [AA-Gruppen](#) (Mo/So) sowie drei [NA-Meetings](#) (Do/Sa/So). Auch die IOGT-Gruppen «Bergquell» und «JaLLaKka» sowie [Juvente](#) nutzen das Lokal für ihre Aktivitäten.

IOGT Basel im Untergrund

Am 27. August 2023 ging die Wandergruppe von [IOGT Basel](#) in den Untergrund. Nach einem ausgedehnten Spaziergang von Schopfheim-Wiechs (D) zum Aussichtsturm auf der Hohen Flum und weiter den Dinkelberg hinunter nach Riedmatt und einem Picknick am Ufer des Hochrheins stand der Abstieg in die [Tschamberhöhle](#) an.



Der Steg durch die Tschamberhöhle ist teils sehr eng und niedrig; an seinem Ende rauscht der Wasserfall. ak

Diese Höhle gehört zu den seltenen Kategorien der aktiven Bachhöhlen

und Muschelkalkhöhlen. Etwa 1600 Meter Höhlengänge sind bisher erforscht. Für die Besucher sind davon die ersten 600 Meter erschlossen, bis zum grossen unterirdischen Wasserfall. Mit Helmen und Taschenlampen bewehrt, konnten die Teilnehmenden die eindrückliche Höhle während der knapp einstündigen Exkursion erkunden.

Wieder an die Erdoberfläche zurückgekehrt, führte der Rheinuferweg ans Wanderziel: Kaffee und Glacé im Hof-Café des Schlosses Beuggen bei Badisch-Rheinfelden, der im 13. Jahrhundert erbauten, ältesten noch erhaltenen Kommende des Deutschritterordens. Mit der DB führte die Rückreise ab der Haltestelle Beuggen rasch zurück an den Badischen Bahnhof Basel.

IOGT-Strukturen in Schweden und Norwegen auf dem Prüfstand

An den nationalen Kongressen der Movendi-Verbände in Skandinavien wurden diesen Sommer wichtige Entscheide für die Zukunft gefällt: In Schweden erteilten die Delegierten in Uppsala ihren Vorständen den Auftrag, Vor- und Nachteile einer Fusion gründlich zu prüfen und allenfalls den nächsten Kongressen eine solche vorzuschlagen. Dieser Prozess

soll jetzt unter möglichst direktem Einbezug der Mitglieder gestartet werden. Dem Jugendverband [UNF](#) und der Kinderorganisation [Junis](#) ist insbesondere wichtig, ihre spezifische, auf diese Altersgruppen ausgerichtete Identität auch unter dem Dach einer allfälligen Einheitsorganisation behalten zu können. Und für den Abstinenz-Pfadfinderverband [NSF](#) stellt sich u.a. die Frage, ob er auch als unselbständiger Teil der IOGT-NTO-Dachorganisation beispielsweise Mitglied der schwedischen bzw. der internationalen Pfadfinderbewegung bleiben könnte.

Auch die Frage des Verbandsnamens wurde – einmal mehr – diskutiert. Der schon vom Kongress 2021 erteilte Auftrag, einen neuen Namen zu evaluieren, wurde erneuert. Konkrete Vorschläge wurden jedoch noch keine gemacht. Immerhin hat eine Umfrage kürzlich gezeigt, dass 81 % der Befragten in Schweden [IOGT-NTO](#) kennen; das sind deutlich mehr als noch vor 20 Jahren. Und auf die Frage, ob sie eine Abstinenzorganisation nennen können, antworten 60 % der Schwedinnen und Schweden mit «IOGT», «NTO» oder «IOGT-NTO».



Lucas Nilsson, der Vorsitzende von IOGT-NTO, mit Vertretern der Vorstände von UNF, Junis und NSF (v.r.).

Anders ist die Lage in Norwegen: Dort hat der [IOGT-Kongress](#) in Bergen entschieden, die Frage einer Namensänderung vorerst nicht mehr zu stellen. Aber es wurde ein Erneuerungsprozess gestartet, um die Organisation fit für die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu machen.

Präsident Ørnulf Thorbjørnsen sagte in seiner Rede vor den aus allen Landesteilen angereisten Delegierten, er möchte einen Prozess einleiten, «in

welchem wir alle mit Herz und Verstand einen Plan für die Erneuerung von IOGT erstellen; lasst uns alle unsere Steckenpferde zur Seite stellen, schmerzhaft realistisch sein und grosse Visionen für die Zukunft haben.»

Quellen: [accentmagasin.se/iogt.no](#)



IOGT Norwegen tagte in Bergen.

Jetzt endlich Warnhinweise!

Auf Initiative der Organisation FASD world wurde am 9. September 2023, wie immer seit 1999, der «Tag des alkoholgeschädigten Kindes» begangen. Frauen, die während der Schwangerschaft Alkohol trinken, können bei ihrem Kind das Fetale Alkoholsyndrom (FAS) auslösen. Die betroffenen Kinder sind oft lebenslang motorisch und geistig behindert. Dabei sind alle alkoholbedingten Folgeschäden bei Neugeborenen zu 100 Prozent vermeidbar: Kein Alkohol während der Schwangerschaft und Stillzeit!

Damit das jede/r weiss, gehört diese Botschaft auf jede Flasche. Da die Alkoholindustrie hier nicht verantwortungsvoll mitspielt, braucht es ein Gesetz, das sie dazu verpflichtet – wie in Australien, Neuseeland oder Irland.



Auch die Guttempler in Deutschland fordern Warnhinweise auf Alkoholika.

Denn Irland wird das erste europäische Land sein, das verpflichtende Gesundheitswarnungen auf Alkoholprodukten einführt. Die neue Politik

wurde – trotz heftigen Widerstands der Alkohol-Lobby – vom irischen Gesundheitsminister Stephen Donnelly unterzeichnet und tritt am 22. Mai 2026 in Kraft. Der Zeitraum von drei Jahren soll den Unternehmen ausreichend Zeit geben, sich auf die neue Gesundheitspolitik einzustellen. «Ich freue mich, dass wir als erstes Land der Welt diesen Schritt gehen und eine umfassende Gesundheitskennzeichnung für Alkoholprodukte einführen. Ich hoffe, dass andere Länder unserem Beispiel folgen werden», sagte Minister Donnelly stolz.

Quelle: [alkoholpolitik.de](#)

Kurzentschlossene willkommen im Saarland

Vom 6.-8. Oktober 2023 findet in der Gebläsehalle (Bild) im saarländischen Neunkirchen der diesjährige «[Guttemplertag](#)» statt. Auf dem Programm stehen am Freitag die Fachtagung «Neue Wege in der Suchthilfe» und ein Ausflug zum Weltkulturerbe Völklinger Hütte, dem weltweit einzigen vollständig erhaltenen Eisenwerk aus der Blütezeit der Industrialisierung.



© Tourismus- + Kulturzentrale Landkreis Neunkirchen

Am Samstag hat man die Wahl zwischen einer ganztägigen Schifffahrt durch die spektakuläre Saarschleife (mit Baumwipfelpfad) oder je halbtägigen Besichtigungen der Stadt Neunkirchen oder des Gondwana-Parks im nahen Schiffweiler, bevor dann am traditionellen Ball das Tanzbein geschwungen wird. Am Sonntagmorgen geht der Anlass mit einer Festsitzung zu Ende.

Der organisierende Regionalverband [Südwest](#) freut sich auch noch über kurzfristige Anmeldungen: www.guttemplertag.de.

Hansruedi Ganser, *17.12.1941, †23.07.2023

Hansruedi Ganser, Mitglied der Basler IOGT-Gruppe «Basilisk», machte – auf Anregung eines Alkoholfürsorgers – erstmals als Achtjähriger beim samstäglichen Programm des Guttempler-Jugendbunds im «Clarahof» mit. Als Jugendlicher fing er dann selber an, Tagungen, Seminare, Ferienreisen und alkoholpolitische Aktivitäten zu organisieren – dazu gehörten unvergessliche Anlässe wie die «Rollende Pfingsttagung» 1972 oder ab 1976 die Kampagne für die SGJ-Initiative gegen Suchtmittelreklame, in deren Rahmen Hansruedi an verschiedenen Orten Seminare zu den Themen Manipulation und Kommunikation organisierte.

Nach einer Lehre als Elektromonteur und Anstellungen als Elektroingenieur und als Gewerbeschullehrer holte ihn Markus Wieser nach Lausanne, wo er die Leitung der neu geschaffenen pädagogischen Abteilung der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA), heute «Sucht Schweiz», übernahm.



Doch schon nach wenigen Jahren suchte er eine neue Herausforderung. Mit seiner Frau Lis beteiligte er sich am Aufbau der Therapeutischen Gemeinschaft «Waldruh» bei Böckten BL. Die Auseinandersetzung mit therapeutischen Methoden führte dann 1989 zum Projekt der Therapeutischen Wohngemeinschaft «Smaragd» in

Reinach BL. Bis 1992 der Betrieb aufgenommen werden konnte, brauchte es ein grosses Mass an Mut und Durchhaltewillen: Nicht nur mussten die Liegenschaften gekauft, sondern auch Kantone und andere Geldgeber überzeugt werden. Hansruedi wünschte sich eine IOGT-Trägerschaft für die Institution, und der SVGS (Schweizerischer Verein Guttempler-Sozialwerk) war dann bereit, als gemeinnützige Organisation die Verantwortung dafür zu übernehmen. Die Guttempler-Jugend ehrte Hansruedi 1992 mit dem John-B.-Finch-Pokal, einer Auszeichnung von Jugendlichen, die ihm sehr viel bedeutete.

Immer wieder kam es zu verschiedenen Zusammenarbeitsformen zwischen dem Smaragd und IOGT: Mit IOGT Basel wurde ein Wohnprojekt für Therapie-Absolventen ins Leben gerufen, Hansruedi nahm mit einer Gruppe seiner Klient(inn)en am Weltkongress 1994 in Berlin teil, auf dem Jugendland in Allschwil wurde zusammen mit den «Guddies» die Sommer-Eventreihe «KuKuK» (Kunst/Kultur/Kaffee) durchgeführt, und 1994/95 kam das Integrationsprojekt «Clean & Crazy» zustande: Im Restaurant «Clarahof» sollten Ex-Bewohner/innen des Smaragd in den Arbeitsprozess integriert werden. Leider musste das Projekt nach einem Jahr eingestellt werden. 1998 konnte Smaragd den Neubau beziehen, und 1999 überliess Hansruedi nach einem intensiven Arbeitsleben voller Ideen die Leitung der Institution seinen Nachfolgern.

Segeln war schon immer eine von Hansruedis Leidenschaften. Schon mit der Jugendgruppe «Basilisk» hatte er eine Wassersportgruppe gegründet, die drei Segeljollen selbst baute. Segeltörns, diesmal mit gecharterten Booten, gehörten auch zum therapeutischen Programm von Smaragd. Und 1999 fand dann der Stapellauf der «Ocean Queen» statt, nachdem er die Jacht zusammen mit seiner Familie seit 1996 ausgebaut hatte. In den nächsten 10 Jahren bereiste er so mit immer wieder wechselnder Besatzung das Mittelmeer und fuhr sogar über den Atlantik bis in die Karibik.

In den letzten anderthalb Jahrzehnten hatte er zunehmend mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, die seine Mobilität massiv einschränkten. Seit langem wurde er in Thailand von einem ganzen «Team», das er selber angestellt hatte, liebevoll gepflegt. Nachdem er zuerst jedes Jahr nach Bottmingen in seine Wohnung zurückkehrte, verlegte er 2016 seinen Wohnsitz ganz in die nordthailändische Region von Chiang Mai. Dort verstarb er nach längerem Spitalaufenthalt im Juli 2023. In zweitägigen Zeremonien im Tempel von Doi Saket kümmerten sich buddhistische Mönche um die Reise von Hansruedis Seele ins Jenseits.

Und am 20. August 2023 nahmen Angehörige und Wegbegleiter/innen, darunter viele IOGT-Freunde und ehemalige Smaragdler, auf dem Jugendland in Allschwil von diesem charismatischen und kreativen Menschen Abschied.

FG/ak

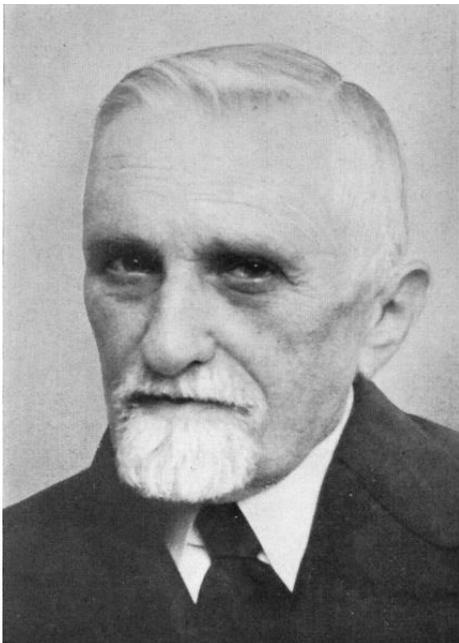
Die Blocher-Brüder: Drei politische Abstinenten

Eduard, Hermann und Eugen Blocher aus Basel waren drei Brüder, die anfangs des 20. Jahrhunderts mancherlei Spuren im politischen Leben und in der Abstinenzbewegung der Schweiz hinterliessen: Der eine als Völkerbundgegner und Sprachapostel, der andere als sozialdemokratischer Politiker und Diplomat, der dritte schliesslich als renommierter Jurist und Bundesgerichtspräsident.

Kirche, Sprache, Alkoholfürsorge: Eduard Blocher (1870-1942)

Als ältestes von sieben (laut anderen Quellen sechs) Kindern wurde Eduard Blocher 1870 in Münchenstein BL geboren. Sein Vater Emanuel war Direktor einer Baumwollspinnerei; sein Grossvater Johann Georg Blocher war 1829 als Schreiner Geselle aus Süddeutschland in die Schweiz eingewandert.

Eduard studierte evangelische Theologie in Basel, Marburg, Berlin und Paris und trat danach in den Kirchendienst, zuerst in Liestal, dann als Pfarrer der Fremdenlegion in Algerien, wohin ihn seine Ehefrau Elisabeth begleitete. Danach wirkte er als Pfarrer in Sitten und von 1905 bis 1941 als Spitalprediger des damaligen Kantospitals und der Heilanstalt Burghölzli in Zürich.



© Personenlexikon des Kantons Basel-Landschaft

Schon seit seiner Studienzeit hatte er sich in der Abstinenzbewegung, konkret im Alkoholgegnerbund, engagiert, war Redaktor der Zeitschriften «Internationale Monatschrift zur Erforschung des Alkoholismus und Bekämpfung der Trinksitten» sowie «Die Freiheit». Er war auch Vorstandsmitglied der Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholranke.

Seine besondere Leidenschaft galt daneben dem Einsatz für die deutsche Sprache in der Schweiz. Als Präsident des Deutschschweizerischen Sprachvereins wachte er über jede sprachliche Verschiebung an der Sprachgrenze und bekämpfte den Vormarsch des Französischen im Jura. So versuchte er den Nachweis zu erbringen, dass die Bevölkerung im Schweizer Jura germanischer Herkunft gewesen sei. Der germanophile Blocher liess in seinen Schriften eine Ablehnung des Welschen und – gemäss dem Historiker Jakob Tanner – ebenso eine unterschwellige Fremden- und Judenfeindlichkeit erkennen. Er engagierte sich zudem gegen den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund. 1936 distanzierte er sich jedoch vom Frontismus.

Eduard Blocher starb im März 1942 in Kilchberg; sein Enkel Christoph, später einflussreicher Politiker und Bundesrat von 2003 bis 2007, war da gerade 1½ Jahre alt.

Volkswirtschaft, Sozialdemokratie, Skandinavien: Hermann Blocher (1872-1942)

Einen anderen Weg schlug Eduards anderthalb Jahre jüngerer Bruder Hermann ein. Schon als Gymnasiast in Basel kam er in Kontakt mit dem Physiologie-Professor Gustav von Bunge und schloss sich wie dieser der Abstinenzbewegung an. Später galt er als einer der besten Freunde Bunges.

Nach dem Volkswirtschaftsstudium in Basel, Berlin, Leipzig und Paris, für das er sich wegen seiner Begeisterung für Karl Marx entschieden hatte, arbeitete er im Auftrag der Universität Basel an der Volkszählung von 1900 mit. Noch während des Studiums hatte er Abstinenz-Organisationen gegründet und gab die «Internationale Zeitschrift zur Erforschung des Alkoholismus» heraus. Zu seinen bekanntesten Schriften gehörten «Wider unseren Erbfeind! Aussprüche hervorragender Männer über die

Alkoholfrage», «Die Alkoholfrage in ihrem Verhältnis zur Arbeiterfrage» oder die sozialstatistische Studie «Die Belastung des Arbeiterbudgets durch den Alkoholenuss».



© Universitätsbibliothek Basel

Nach kurzer Tätigkeit als Sekretär des Internationalen Arbeitsamts in Basel wurde er 1902 vom dortigen Regierungsrat zum kantonalen Gewerbeinspektor ernannt. Dabei gelang es ihm, das Misstrauen der Arbeitgeber gegenüber den Arbeitsschutzgesetzen abzubauen. Der Sozialdemokrat Blocher wurde 1902 in den Grossen Rat und 1910 in den Regierungsrat gewählt, als erst zweites SP-Mitglied. Nach dem Rücktritt 1917 arbeitete er zunächst für einen deutschen Verlag, dann bis 1933 als wissenschaftlicher Vertreter von Hoffmann-La Roche in Skandinavien und Russland. Dazwischen wirkte der seit 1902 mit einer Schwedin verheiratete Blocher auch als Sekretär der Schweizer Botschaft in Stockholm.

Nach dem Rückzug von seinen Ämtern lebte er, der als belesen und wahrheitsliebend beschrieben wurde, bis zu seinem Tod im schwedischen Lund. Dort pflegte er eine Freundschaft mit dem Schriftsteller Fredrik Böök, dessen Roman «Viktor Lejon» er ins Deutsche übersetzte. Im Januar 1942, knapp drei Monate

vor seinem älteren Bruder Eduard, starb Hermann Blocher mit 69 Jahren.

Jurist, Bundesrichter, Guttempler: Eugen Blocher (1882-1964)

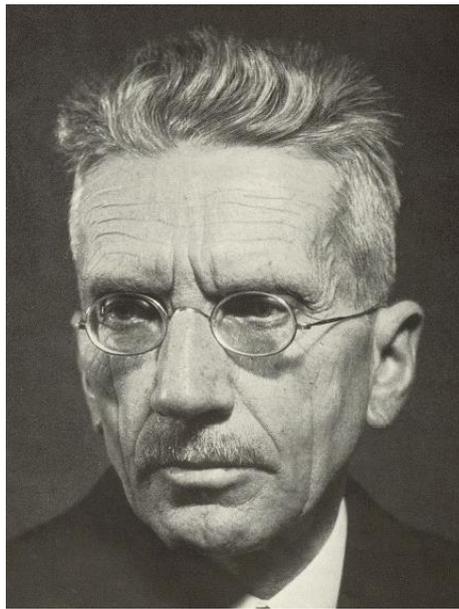
Das fünfte Kind der Münchensteiner Familie Blocher, Eugen, kam 1882 zur Welt. Er studierte Jura in Basel und Berlin (wo er an sozialistischen Versammlungen teilnahm, die ihn politisch prägten, und wo ihn die studentischen Trinksitten in seiner Abstinenz bestärkten) und schrieb seine Dissertation über die Entwicklung des allgemeinen Wahlrechts in der Schweiz. Ab 1907 arbeitete er am baselstädtischen Zivilgericht, von 1912-1927 als dessen Präsident.

Seit 1907 engagierte er sich in der SP, 1914/15 war er Präsident der Kantonalpartei. Er gehörte zu den prominentesten Gegnern der III. Internationalen. Als es 1920/21 zur Parteispaltung kam, wandte er sich dem rechten Parteiflügel zu und setzte sich erfolgreich dafür ein, die Partei wieder zu einen. Er gehörte auch zu den Mitgründern der «Arbeiter-Zeitung» (AZ), wobei er sich nicht scheute, persönlich von Haus zu Haus um Abonnenten zu werben.

Dann begann seine lange Karriere am Bundesgericht: 1929 wurde er Bundesrichter, ab 1937 präsidierte er die verwaltungsrechtliche Abteilung, ab 1945 sogar die gesamte staatsrechtliche Abteilung. 1949/50 amtierte Blocher als Präsident des Bundesgerichts. Blocher war ein überaus populärer Richter. Schon über sein Zivilgerichtspräsidium in Basel hiess es, unter ihm sei das Gericht «eine musterhafte kollegiale Behörde, in der offen vorgetragene, sachliche Meinungsverschiedenheiten die gegenseitige Zusammenarbeit, Hilfsbereitschaft und Freundschaft nicht zu schmälern vermochten», wie Ernst Sorg in seinem Nachruf im Basler Stadtbuch von 1966 schrieb.

Als Vorsitzender der bundesgerichtlichen Kammer für Willkürreurse hatte er an hoch wichtigen politischen Fällen mitzuwirken. Als 1929 der Kanton Freiburg der SP das Hisen ihrer roten Fahne verbot, vertrat Blocher in der öffentlichen Urteilsberatung als Einziger den Standpunkt, dass diese Verordnung als Verstoß gegen die Vereins- und Ver-

sammlungsfreiheit verfassungswidrig sei. Wenig später wurde das Rede- verbot gegen den Sekretär der Neuenburger Kommunisten als verfassungswidrig aufgehoben. Vereins-, Versammlungs- und Pressefreiheit waren für Blocher hohe Rechtsgüter, auch wenn sie im Einzelfall seiner politischen Haltung zuwiderliefen: So setzte er sich auch gegen das St. Galler Verbot der Zeitung der Nationalen Front ein. Kommunismus und Nationalsozialismus bekämpfte er entschieden: «Demokratisch ist es, gegnerische Meinungen zu bekämpfen, bolschewistisch, sie zu unterdrücken», schrieb er 1937.



www.bger.ch

Sein Wirken am Bundesgericht fasste Biograph Ernst Wolf wie folgt zusammen: «Blocher, dessen Autorität von seinen Kollegen mehr und mehr anerkannt wurde, [hat sich] in wirksamer Weise gegen die Verletzung verfassungsrechtlicher Individualrechte des Bürgers, insbesondere des wirtschaftlich Schwachen, durch kantonale Instanzen zur Wehr gesetzt.»

Schon als Jugendlicher gehörte er der abstinenten Schülerverbindung «Patria», dann der abstinenten Studentenschaft «Libertas» an, wo er Freunde fürs Leben fand wie u.a. den Architekten Hans Bernoulli oder den Schriftsteller Felix Möschlin. Später engagierte er sich als Guttempler und als Mitglied des Sozialistischen Abstinenten-Bunds (SAB). Der Verfassungsartikel zum Absinthverbot von 1908 geht hauptsächlich auf ihn als Sekretär des Initiativkomitees zurück. In Lausanne förderte er die Schweizerische Zentralstelle gegen Alko-

holismus (heute «Sucht Schweiz»). Juristisch setzte er sich mit den Problemen des Alkohols in der Gesellschaft und mit den rechtlichen Aspekten der Nachsorgearbeit auseinander; davon zeugen unzählige Publikationen wie «Die Behandlung der Alkoholverbrechen im zukünftigen schweizerischen Strafrechte» (1909), «Zur Bundesgesetzgebung über das Alkoholwesen» (1923), «Rechtliche Hilfsmittel in der Trinkerfürsorge» (1932), «Zurückdrängung der Genussgifte zur Sicherung der Leistungsfähigkeit» (1953) oder «Alkoholfrage und Sozialismus: ein Rückblick und Ausblick» (1956).

Zeitlebens war Hermann Blocher, trotz hoher und höchster Ämter, bescheiden geblieben. Dazu schrieb er einem Freund: «Ich weiss, dass ich im allgemeinen klein bin; dass ich das weiss, ist, soviel ich sehe, eine Hauptursache für mein glückliches Leben; ich begnüge mich damit, das Pfund, das ich ohne mein Zutun erhalten habe, so gut wie möglich auszubehalten und möglichst wenig zu schädigen.»

Eugen Blocher starb im Dezember 1964, fast 82-jährig, im waadtländischen Pully. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Basler Wolfgottesacker, unweit vom Grab des Alkoholforschungs-Pioniers Gustav von Bunge; beide Gräber werden heute noch unterhalten und gepflegt.

Die Verbundenheit Eugens mit seinem zehn Jahre älteren Bruder Hermann, der ihm von klein auf ein Vorbild war, beschrieb er nach dessen Tode in einer Tagebuchnotiz: «Ausser meinen Eltern hat mich kein Mensch so stark beeinflusst wie Hermann. Ich wurde durch ihn Abstinenter, Sozialdemokrat und unkirchlich.»